

# Eine jüdische Kindheit in Schötmar

Die Autobiografie von Vernon Katz ist in Buchform auf Deutsch erschienen. Der Familie gelang kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs die Flucht nach England. Ihre Fabrik für Bürsten und Besen musste sie zurücklassen.

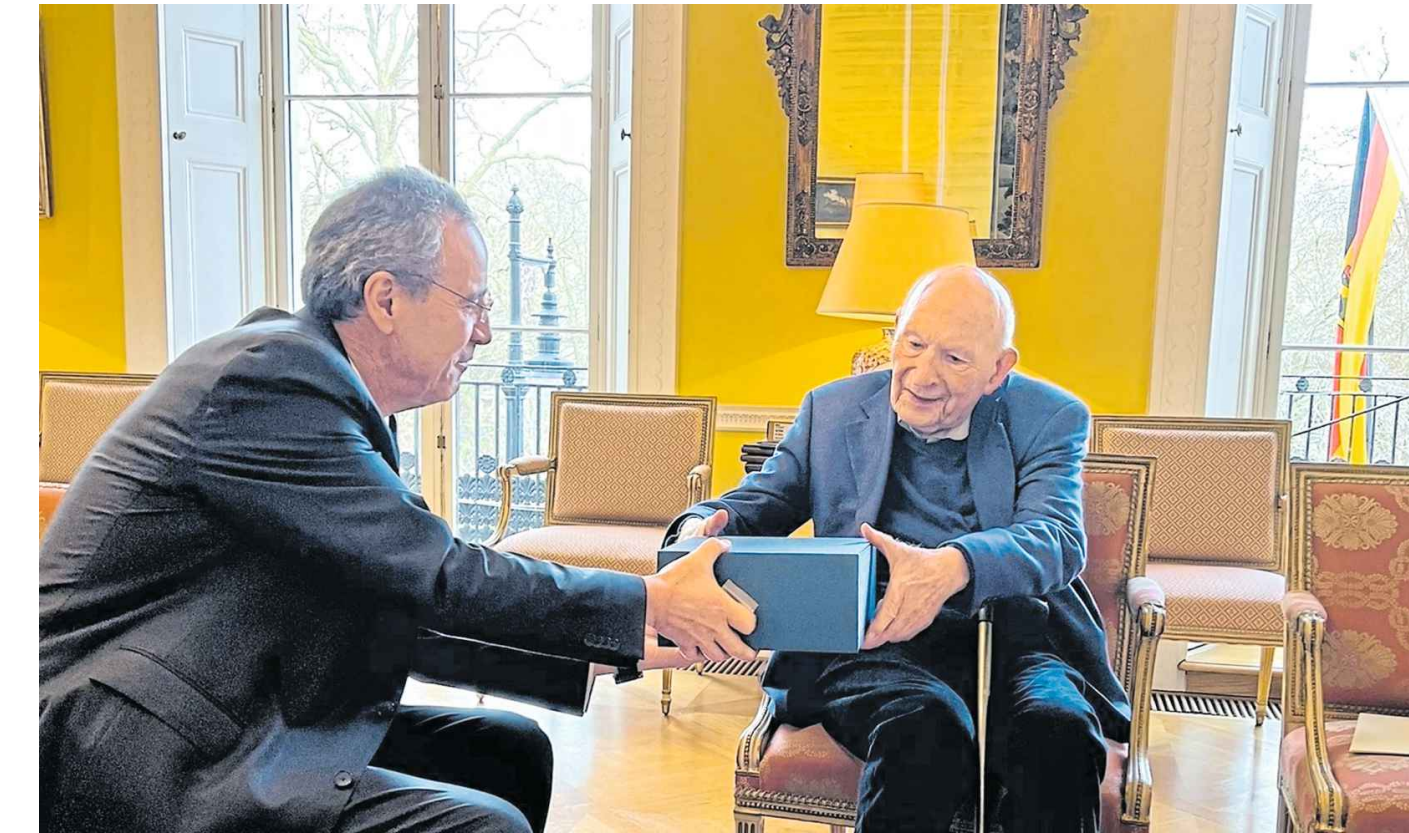
Sven Kienschersch

**Bad Salzuflen-Schötmar.** Es ist die bewegende Geschichte eines Jungen aus Schötmar, dessen Familie knapp dem Holocaust entkam, weil es ihr gelang, kurz vor Kriegsbeginn nach England auszureisen. Bereits vor einigen Jahren hat Vernon Katz seine Autobiografie in England veröffentlicht, wo er bis heute lebt. Dank des Heimat- und Verschönerungsvereins (HVV) Bad Salzuflen ist sie nun auf Deutsch erschienen. Das mehr als 400 Seiten starke Werk ist ab sofort im Buchhandel erhältlich.

Auf Deutsch trägt das ursprünglich auf Englisch verfasste Buch den Titel „Der Blaue Salon und andere Torheiten“. Mit den Augen eines aufgeweckten und sensiblen Jungen schildert Vernon Katz Szenen aus seiner Kindheit in den 1930er Jahren in Schötmar. Es „ist ein lebendiges, authentisches Dokument kleinstädtischen jüdischen Lebens in Deutschland vor dem Zweiten Weltkrieg und des verzweifelten Kampfes einer jüdischen Familie um ihr Überleben“, wie es im Klappentext weiter heißt.

Katz beschreibt die schrittweisen Veränderungen im Alltag, nachdem die Nationalsozialisten die Macht im Land übernommen hatten – unter begeisterter Zustimmung vieler Bürgerinnen und Bürger, auch in Schötmar. Bis dahin war die Familie Katz in der Mitte der Gesellschaft verwurzelt. So hatte die Familie 1919 eine Fabrik für Besen und Bürsten gegründet, die sich an der Schülerstraße befand.

„Zeitweise zählte die Fabrik bis zu 80 Mitarbeiter“, sagt HVV-Vorsitzender und Historiker Stefan Wiesekepsieker. Aber weder das noch die Tatsache, dass Hermann Katz im Ersten Weltkrieg gedient hatte, schützte die Familie vor den Repressionen der Nazis und ihrer Helfer und Helfershelfer. In der Schule wurde



Vernon Katz (rechts) und der deutsche Botschafter Miguel Berger bei der Wiedereinbürgerung von Vernon Katz im vergangenen Jahr in London. Das blaue Paket enthält ein Präsent der Stadt Bad Salzuflen – Salz und ein Bild von Schötmar – sowie einen persönlichen Brief des Bürgermeisters.

Foto: Deutsche Botschaft London

Vernon aufgrund seiner jüdischen Herkunft ein Außenseiter und als „Schwein“ beschimpft.

Den vorläufigen Höhepunkt erreichten die Repressalien zunächst, als sein Vater nach der Pogromnacht im November

## In ganz eigenem Stil verfasst

1938 verhaftet und in das KZ Buchenwald verschleppt wurde. Nach gut drei Wochen wurde er freigelassen, wie Wiesekepsieker berichtet. Vernon Katz schreibt: „Bevor sie Buchenwald verlassen durften, mussten Vater und Onkel Walter ein Do-

kument unterschreiben, in dem sie bestätigten, dass sie weder Opfer noch Zeuge von Misshandlungen geworden waren. Die Realität ihres Lebens als Gäste des deutschen Staates war eine etwas andere.“

Vernon Katz hat nach dem Krieg in Oxford studiert und sich später mit vedischer Philosophie befasst. „Das englische Original hat er in seinem ganz eigenen Stil verfasst, es hat trotz des Themas durchaus auch humorvolle Elemente“, sagt Stefan Wiesekepsieker. 2008 erschien die englische Ausgabe unter dem Titel „The Blue Salon and other Follies“. Einige Jahre später sei die Idee aufgekommen, das Buch ins Deutsche zu übersetzen und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, so Wiesekepsieker.

Dabei habe es sich allerdings um ein sehr aufwendiges Projekt gehandelt, dass sich zunächst als undurchführbar erwiesen habe. Es sei schon an den Kosten für eine Übersetzung gescheitert, da man den speziellen Stil von Katz natürlich so weit wie möglich ins Deutsche übertragen wollte. Erst vor gut zwei Jahren habe man mit der pensionierten Lehrerin Ute Sattler aus Bielefeld eine Übersetzerin gefunden, die sich ehrenamtlich daran gemacht habe, die Seiten ins Deutsche zu übertragen.

„Um in der Übersetzung den richtigen Ton zu treffen, hat sie oft mit Vernon Katz telefoniert“, berichtete Wiesekepsieker. Fast zwei Jahre habe die Übersetzungsarbeit gedauert. Auch Veröffentlichungsrechte hätten geklärt werden müssen.

Schließlich ist auch mit Unterstützung der Volksbank Bad Salzuflen das Buch nun im Verlag für Regionalgeschichte (Bielefeld) als Hardcover für den Preis von 28 Euro erschienen.

Nachdem Vater Hermann

## Alle Hebel in Bewegung gesetzt

Katz aus Buchenwald zurückgekehrt war, bemühte sich die Familie um die Auswanderung aus Deutschland. Bevor die Eltern kurze Zeit später folgten, wurde Sohn Werner (der sich später Vernon nannte) mit einem Kindertransport ins si-

chere England gebracht. Die Firma in Schötmar wurde unterdessen „arisiert“ und produzierte noch nach dem Krieg einige Zeit weiter. Vor einigen Jahren ist das Werksgebäude abgerissen worden. Vernons Vater Hermann arbeitete in England zunächst in einer Munitionsfabrik und vertrat später als selbstständiger Handelsvertreter erfolgreich verschiedene Firmen, wie Stefan Wiesekepsieker berichtet.

Er verstarb 1959, seine Frau Emmy 1965. Vernon Katz ist heute 96 Jahre alt und lebt weiter in England. Er kehrte als Erwachsener für einen Besuch noch mal nach Bad Salzuflen zurück, auch von diesen emotional gemischten Eindrücken berichtet er im Buch. 2022 ließ er sich als deutscher Staatsbürger wiedereinbürgern. Die Nazis hatten jüdischen Deutschen ihre Staatsbürgerschaft aberkannt. Bürgermeister Dirk Tolkemitt sagte bei der Buchvorstellung, es bedeute der Stadt sehr viel, dass Katz diesen Schritt gemacht habe: „Wir haben alle Hebel in Bewegung gesetzt, um das so schnell wie es geht, möglich zu machen.“

„Ich hoffe, dass das Buch auch in Schulen in Bad Salzuflen gelesen wird“, sagt Wiesekepsieker. Schließlich ging Vernon Katz auf das Gymnasium, ein Vorläufer des heutigen Rudolph-Brandes-Gymnasiums, an dem Wiesekepsieker selbst Lehrer ist. Wiesekepsieker, Tolkemitt und Volksbank-Vorstand Matthias Kruse sind sich einig, dass die Berichte von Zeitzeugen vor allem für junge Menschen eine Unmittelbarkeit haben, die Geschichtsbücher in dieser Form nicht bieten können.

♦ Vernon Katz, „Der Blaue Salon und andere Torheiten“, Verlag für Regionalgeschichte, 28 Euro.

E-Mail-Kontakt zum Autor:  
skienscherf@lz.de